

# Die Harry Potter Nacht der Freiheit



Zwei Millionen Zuschauer in den ersten beiden Stunden nach der [Veröffentlichung eines Films](#) sind rekordverdächtig. Wie auf den neuesten Harry Potter stürzen sich Freund und Feind auf „Fitna“, den Film, der unangenehme Tatsachen des Islam zeigt. Heute um 11:10 Uhr bringt es die „Fesche Lola“ im Leserbrief an den Stern auf den Punkt: *„Ich finds gut, dass einer den Mund aufmacht und sich traut, etwas zu sagen. Wozu haben wir sonst unsere Meinungsfreiheit??“* Soviel Vernunft von Journalisten und Politikern zu erwarten, wäre zuviel verlangt.

1.128 Einträge von Presseartikeln zeigt Google News zur Stunde zum Ereignis. Die meisten, erkennbar an fast gleichlautenden Überschriften, lohnt es nicht zu lesen. Wer wie die [Netzeitung](#) titelt: „Wilders provoziert Muslime mit Hass-Video“, verrät schon mit der Überschrift, dass er nicht mehr wie ein freier Mensch mit der Meinung anderer umgehen kann. Entsprechend unerwünscht sind in einigen Medien Meinungen der Bürger, die Freiheit noch wörtlich nehmen. PI-Leser „zaddiksaba“ über eine versuchte Meinungsäußerung im Spiegel:

*Ich habe heute versucht im Spiegel-Forum im Bezug auf den Film ein islamkritisches Kommentar zu veröffentlichen (ich habe selbst moslemische Verwandte und kenne mich also in dem Kulturkreis bestens aus). Ihr könnt euch denken: es wurde NICHT veröffentlicht (obwohl alles nachgewiesene Fakten waren). Gibt es eigentlich noch Demokratie in diesem Land?*

*Wieso dieser Maulkorb?!*

Erschreckend gleichgeschaltet zieht sich der gehässige Tenor durch die Qualitätspresse. Eine angenehme Ausnahme bildet ein überraschend sachlicher Beitrag von [Nils Minkmar in der FAZ](#). Keiner kann ihn dafür schöner loben als [Gudrun Eussner](#): „Herr Minkmar, daß Sie mal von Herzen gequält werden, das ist doch ein schöner Kollateralnutzen des Filmes!“

Kleinmut bestimmt auch die [Reaktionen der politischen Kaste](#). Hier gebührt den Niederländern als unmittelbar Betroffene der Vortritt:

*„Wir sehen nicht, dass damit etwas Anderes bezweckt wird als das Verletzen von Gefühlen“, erklärte Ministerpräsident Jan Peter Balkenende. Der Fraktionsvorsitzende der regierenden Christdemokraten, Pieter van Geel, nannte den Film „gemein und verletzend“. Eine Sprecherin der mitregierenden Sozialdemokraten sagte, Wilders stelle bereits bekannte Szenen so zusammen, dass sie „angsteinflößend“ wirken.*

Gemein und verletzend sind also nicht die Gräueltaten der Muslime und die sie fordernden Aussagen des Koran, sondern darüber zu sprechen. Da wird von hohen westlichen Politikern bereits der Kodex muslimischer Unterschichten übernommen, nachdem nicht die häusliche Misshandlung ehrverletzend ist, sondern das Schweigen darüber zu brechen. Die Sprecherin der niederländischen Sozialdemokraten aber laden wir herzlich ein, die bekannten Szenen einmal so zusammen zu stellen, dass sie uns keine Angst mehr einflößen.

In den Niederlanden berät heute ein Gericht auf Antrag einer muslimischen Gemeinschaft über ein Verbot des Films. Zu spät. Die Verbreitung der einfachen Wahrheiten lässt sich nicht mehr verhindern. Fitna lässt sich nicht mehr beschlagnahmen, nachdem er auf zahllosen Festplatten gesichert wurde und auf Internetportalen und Tauschbörsen bereit gestellt wird. Auf

die Veröffentlichung folgte ein weiterer, ein überraschender Verbotsantrag. Ausgerechnet vom Mohammed-Karikaturisten Kurt Westergaard, der die Urheberrechte an seiner Zeichnung verletzt sieht. Dem dänischen Künstler, der seit Monaten auf der Flucht vor muslimischen Mördern ist, nimmt man allmählich tatsächlich ab, dass er seine weltbekannte Turbanbombe mit der gleichen Unbedarftheit geschaffen hat, mit der er einst [Palästinensern den Judenstern anheftete](#).

Noch ein „Kollateralnutzen“ (Eussner) von Fitna: Die Reaktionen auf den Film zeigen nicht nur die Feigheit von Politik und Medien, sondern offenbaren auch die verkrampfte Zerstrittenheit innerhalb der Islamkritik. Einigen ist Wilders nicht drastisch genug, anderen zu plakativ. Das ist nichts neues. Immer wieder gibt es sinnlosen Streit zwischen denen, die die Islamkritik akademischen Zirkeln vorbehalten wollen und denen, die nur im politischen Kampf um Wählerstimmen ihr Heil suchen. [Mina Ahadi vom Zentralrat der Ex-Muslime sagte einmal](#): „Gegen Menschenrechtsverletzungen die Stimme zu erheben ist nicht radikal. Das ist ganz normal“.

Normal sollte es für uns sein, denen die Freiheit geschenkt wurde, weil andere ihr Leben dafür gelassen haben, von dieser unbekümmert Gebrauch zu machen. Gegen die Pest der Unfreiheit, verkörpert durch den Islam wie die xenophile Einäugigkeit (Giordano) dürfen wir uns mit Herz **und** Verstand wehren. Gegen die Geistesvernebelung der Taqiyya setzen wir die messerscharfen Analysen der kritischen Vernunft, gegen das Gebot des respektvollen (Ver)schweigens dröhnenden Spott und gegen den Straßenschläger den Pfefferstrahl. Das ist unser Recht. Das ist normal.